

Musterbeispiel von Prof. Dr. Jukschat

Medienkompetenz

Schreibaufgabe im Studiengang Soziale Arbeit (BA)

Modul 1: Allgemeine Grundlagen der Sozialen Arbeit, Lehrveranstaltung „Grundlagen der EDV und Multimedia“

Dozent*innen: Cordula Lasner-Tietze, Klaus Hirte, Prof. Dr. Nadine Jukschat

Hochschule Zittau/Görlitz

Fakultät Sozialwissenschaften

Verfasser*innen:

Matrikelnummer(n):

E-Mail-Adresse(n):

Datum der Abgabe:

Das Konzept der Medienkompetenz im (sozial-)pädagogischen Fachdiskurs

Der Begriff der *Medienkompetenz* entstand schon in den 1970er und wurde maßgeblich von Dieter Baacke (1996) geprägt. Baacke versteht unter Medienkompetenz im weitesten Sinne die Fähigkeit, Medien selbstbestimmt, angemessen und gestalterisch nutzen zu können. Dabei unterscheidet er im Kern vier Dimensionen: Die *Medienkritik* enthält eine analytisch-reflexive sowie ethische Dimension und befähigt ein Individuum, über Medienphänomene urteilen zu können. Die *Medienkunde* umfasst das Wissen über die heutigen Medien und ihre Systeme. Mit *Mediennutzung* ist sowohl die rezeptive als auch die interaktive Nutzung von Medien gemeint und *Mediengestaltung* schließlich umfasst innovative und kreative Umgangsweisen, die in eigene Medienproduktionen münden kann.

Baackes Konzept ist bis in die gegenwärtigen Fachdiskurse zentraler Bezugspunkt wie auch Diskussionsgegenstand und hat vielfältige Weiterentwicklungen erfahren (für einen einführenden Überblick siehe: Ganguin & Sander, 2023) aber auch Kritik. So kritisiert beispielsweise Bleckmann (2012) den Medienkompetenzbegriff als zu stark fokussiert auf Bedienkompetenzen und stellt ihm den Begriff der *Medienmündigkeit* gegenüber, um herauszustellen, dass Prozesse des Mündigwerdens eine Dimension der Reifung, also des Zeitlassens enthalten, sowie eine Dimension der Selbstbestimmung, die auch die Option offenlässt, sich auch gegen (digitale) Medien zu entscheiden. Eher komplementär zum Konzept der *Medienkompetenz* wird der Begriff der *Medienbildung* gebraucht. Beide Begriffe werden in der Fachdebatte teils auch synonym verwendet (exemplarisch: Farrenberg & Kutscher, 2017), weisen jedoch konzeptionell durchaus unterschiedliche Stoßrichtungen auf (vertiefend hierzu: Iske, 2023; Iske & Barberi, 2022). Während Medienkompetenz stärker auf Fähig- und Fertigkeiten im Umgang mit Medien abstellt, akzentuiert das Konzept der Medienmündigkeit die Frage nach Bildungsprozessen und -potenzialen mit und durch Medien (Iske, 2023).

Im Zug einer zunehmend mediatisierten Gesellschaft gilt es Siller und Kollegen zufolge, aus der Sicht der Sozialen Arbeit „danach zu fragen, wie die mediale Teilhabe, Handlungsfähigkeit und Partizipation der Adressat*innen in mediatisierten Welten gesichert, gefördert und auch geschützt werden kann“ (Siller et al., 2020, S. 326). Voraussetzung hierfür ist nicht nur die eigene Medienkompetenz (sozial-)pädagogischer Fachkräfte. Um die Aufgaben Sozialer Arbeit in einer digitalen Gesellschaft zu bewältigen, müssen Fachkräfte zudem über *medienpädagogische Kompetenz* verfügen (Siller et al., 2020, 325 ff.), insbesondere wenn sie sich zunehmende mit der Aufgabe von Medienkompetenzförderung und Medienbildung konfrontiert sehen. In diesem Sinne formuliert auch Hugger (2013, S. 97) drei **Kompetenzerwartungen** an Fachkräfte:

- **spezifisches medienpädagogisches Wissen** (wie z. B. Kenntnisse über Sozialisation in der digitalen Kultur, institutionelle Strukturen von Medien, ethisch-moralische Maßstäbe sowie medienrechtliche Fragen des Kinder- & Jugendschutzes),
- **besonderes medienpädagogisches Können** (wie z. B. kommunikative Fähigkeiten, medienkulturelle Fähigkeiten des Decodierens von medialen Artikulationen, Mediengestaltungsfähigkeiten),
- sowie die Fähigkeit, **paradoxe Handlungsanforderungen** zu erkennen, auszubalancieren und konstruktiv zu bewältigen (wie z.B. Medienkompetenz vermitteln und strukturierend eingreifen vs. Autonome Aneignungsprozesse zulassen und abwarten; Medienhandeln von Kindern und Jugendlichen streng kontrollieren vs. Ungewissheit über das Resultat medienpädagogischen Handelns zulassen).

Literaturverzeichnis

- Baacke, D. (1996). Medienkompetenz – Begrifflichkeit und sozialer Wandel. In A. v. Rein (Hrsg.), *Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung. Medienkompetenz als Schlüsselbegriff* (S. 112–124). Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE).
- Farrenberg, D. & Kutscher, N. (2017). Medienbildung. In Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (Hrsg.), *Fachlexikon der Sozialen Arbeit* (8. Auflage, S. 571–572). Nomos.
- Ganguin, S. & Sander, U. (2023). Dimensionen von Medienkompetenz. *Informationen zur politischen Bildung / izpb*(335), 10–14. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/medienkompetenz-355/539925/dimensionen-von-medienkompetenz/>
- Hugger, K.-U. (2013). Berufsfeld Medienkompetenzförderung. In *Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche: Eine Bestandsaufnahme* (S. 95–100).
- Iske, S. (2023). Medienkompetenz und Medienbildung. *Informationen zur politischen Bildung / izpb*, 355(2), 15–20.
https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/BPB_IzPB_355_Medienkompetenz_02082023.pdf
- Iske, S. & Barberi, A. (2022). Medienkompetenz – ein Beipackzettel. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*(50), 21–46.
<https://doi.org/10.21240/mpaed/50/2022.12.02.X>
- Siller, F., Tillmann, A. & Zorn, I. (2020). Medienkompetenz und medienpädagogische Kompetenz in der Sozialen Arbeit. In N. Kutscher, T. Ley, U. Seelmeyer, F. Siller, A. Tillmann & I. Zorn (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung* (S. 315–332). Beltz.